

Fischen und gefangen werden

„Im Netz“ ist ein Stück über Liebe in Zeiten des Internets. Autor Jan Weissenfels und die Kulisse Zug machen sich und dem Zuger Publikum damit ein tolles Geschenk.

VON STEFANIE HERZBERG

Ein wohlsituiertes Paar um die vierzig kommt sich unverhofft auf die Schliche. Ohne es zu wollen, decken ein Mann (Max, gespielt von Paul Mächler) und eine Frau (Sarah, gespielt von Pia Irányi) ihre wohlgehüteten Ehegeheimnisse auf und staunen nicht schlecht, als sich die Realität ihrer Beziehung jäh und brutal vor ihnen aus dem Schutt der Verdrängung erhebt. Das Medium, welches den unerwarteten Prozess in Gang bringt, ist das Internet. Als anonymes Tummelfeld in Anspruch genommen, zeigt sich bald, dass der virtuelle Raum Wand an Wand zur gestylten Architektenwohnung existiert (Bühnenbild: Franziska Buri). Das Stück „Im Netz“, welches vom Autor und Regisseur Jan Weissenfels in Zusammenarbeit mit den Schauspielern eigens für das Jubiläum entwickelt wurde, erzählt diese dramatische Fügung mit viel Feingefühl und einer sorgfältigen Prise Humor.

Starker Text

Dass die Suppe, die im vermeintlichen Freiraum des puren Spiels angeköchelt wird, im echten Leben ausgelöffelt werden muss, erfahren auch die zwei Freundinnen von Sarah. Sie geraten ebenfalls in den Sog der Ereignisse und vertreten als zwei entgegengesetzte Kräfte die Pole, in dessen Spannungsfeld sich Sarah befindet. Während die forsche Lia (Esmeralda Nussbaum) Sarah ermutigt, sich den Vorteil der Anonymität zu Nutze zu

machen, warnt Maggie (Beatrix Niederöst) vor nicht absehbaren Konsequenzen. Sarahs Neugier jedoch ist gross, und was hat die Frau um die vierzig denn letztlich zu verlieren? In der Mitte ihres Lebens macht sich eine Leere breit, vielleicht lässt sich dieser bedrohliche Hohlraum mit Hilfe von Impulsen aus der virtuellen Realität ja neu füllen? Im Verlauf einer unaufhaltsamen und spannend gestalteten Abfolge von Ereignissen wachsen deren Protagonisten zu immer vielschichtigeren Charakteren heran. Dazu trägt der starke Text viel bei, der seine Figuren präzise und zügig zueinander und in der Geschichte vorwärts treibt. Dass die Schauspieler an der Entstehung des Stückes mitbeteiligt waren, ist sehr wohl spürbar, denn man merkt, dass sich alle ihrer Figuren sehr bewusst sind und sich in ihnen auch wohl fühlen.

Inszenierung besticht

„Im Netz“ präsentiert die Thematik der Partnersuche im Internet humorvoll und ernsthaft zugleich. Die Ängste und Sehnsüchte im Bereich Liebe und Partnerschaft von Menschen, die mitten im Leben stehen, werden auf eine Art und Weise vermittelt, die alles andere als pathetisch oder voyeuristisch ist. Durch den Entscheid, gewisse Dinge nur anzudeuten, oder das Unsagbare eben ungesagt zu lassen, widersteht die Inszenierung der Versuchung, ihrer Geschichte sämtliche Geheimnisse zu entlocken. Sie packt ihre Zuschauer, wirft ihr Netz sozusagen aus, und lässt uns als ihren Fang auch nach dem Schlussapplaus noch eine ganze Weile zappeln.